

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Büchler, Lambert

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Abgang Schnappinger's wurden ihm am 1. November 1821 die dogmatischen Lehrzweige an der Universität übertragen, zuerst als außerordentlichem, seit Mai 1824 als ordentlichem Professor. Zeitweise las er auch über Moral, christliche Archäologie und biblische Exegese. Seine Vorlesungen zeichneten sich durch gründliche erschöpfende Behandlung und lebhaften klaren Vortrag aus; an den kirchlichen Lehrbestimmungen streng festhaltend, behielt er immer das für den künftigen praktischen Beruf der Zuhörer Nothwendige im Auge. War so sein lehramtliches Wirken ein sehr gedeihliches, so förderte er nicht weniger als Träger wichtiger Nebenämter die Interessen der Hochschule; er war Mitglied und später Director der Wirthschaftsdeputation, des theologischen Alumnats und im Studienjahr 1827—1828 Prorector. Als ihm 1829 auf den Vorschlag des Bischofs Burg von der Großherzoglich Hessischen Regierung eine Stelle im Mainzer Domcapitel angetragen wurde, bot die Universität das ihr Mögliche für Erhaltung des verdienten Collegen auf. Bei diesem Anlasse ernannte ihn Großherzog Ludwig zum Geistlichen Rath, die Stadt Freiburg hatte ein Jahr vorher ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen, in Anerkennung der Verdienste um die Sautier-Reibelt'sche Stiftung, deren Leitung er seit dem Tode Wankers (1824) übernommen hatte. Oftern 1837 schied Buchegger aus dem Universitätsverband, nachdem er am 5. Oktober 1837 durch einstimmige Wahl des Capitels zum Domcapitular berufen worden. In der neuen Stellung war er zugleich (bis 1845) Pfarrrector an der Münsterkirche. Reges Eifer, umsichtige Sorgfalt und die größte Pünktlichkeit in den vielerlei mit diesem Amte verknüpften Geschäften machten sein seelsorgerliches Wirken zu einem gesegneten für die katholische Einwohnerschaft Freiburgs; er selbst stand wegen seines tact- und würdevollen Auftretens bei den Parochianen in hoher Achtung, insbesondere galt er mit Recht als gefeierter Kanzelredner. Als Mitglied des Ordinariats — 1850 hatte ihn der Erzbischof zugleich zum Generalvicar ernannt — war Buchegger durch sein reiches theologisches Wissen, große Geschäftsgewandtheit, viele Erfahrung eine seltene, und oft bis zum Uebermaaß sich anstrenghende Kraft, dabei für Jedermann, der mit ihm in amtlichen Verkehr trat, freundlich entgegenkommend, offen, geistlichem Bureaokratismus ganz und gar fremd. — Die vielfachen Verwickelungen, welche die kirchlichen Zustände in dem letzten Decennium seines Lebens erfuhren, bereiteten dem friedliebenden, allem Extremen abholden Manne schweren Kummer und ernste Besorgnisse; eine tiefe, fortwährend sich steigende Verstimmung erschütterte allmählig seine sonst feste Gesundheit und legte den Grund zu einem Herzleiden, welches noch in letzter Zeit wenig bedrohlich schien, weshalb er sich im Sommer 1865 von einem längeren Urlaub Erholung versprach; er hatte kaum die Reise angetreten, als ihn am 28. Juli in Bregenz ein Herzschlag traf. — Der größte Theil seines Nachlasses war nach testamentarischer Bestimmung einer Schul- und Armenstiftung in Singen gewidmet, wo der Verstorbene nach seinem Wunsche auch die irdische Ruhestätte fand. — Im Drucke erschienen folgende Schriften von ihm: Gedächtnisrede auf Professor Rick, 1826; de origine s. Christianorum poseos, 1827; Festpredigten, 2 Bde. 1849, 50; Beiträge in der von Hug herausgegebenen Zeitschrift für die Geistlichkeit des Erzbisthums Freiburg 1827—34; Artikel in dem Freiburger Kirchenlexikon. Eine Monographie über Martin Gerbert blieb unvollendet.

J. König.

Lambert Böhler

wurde am 12. Juli 1785 zu Weinheim geboren, im Jahre 1807 als Rechtspracticant recipirt und 1808 als Ministerialpracticant im Großherzoglichen Cabinetministerium angestellt, 1809 wurde er Secretair, 1811 General-

secretair im Ministerium des Innern, wo er von 1812—1814 einen Theil des Respiciats in Militair-, Conscriptions-, Landwehr- und Kriegssachen besorgte. In dieser Zeit gab er ein kleines Buch: „Das Großherzogthum Baden nach seinen Kreisen, Hofgerichtsprovinzen und Amtsbezirken topographisch, mit Angabe der standes- und grundherrlichen Besitzungen und einer Karte“ heraus, das 1814 in zweiter, 1820 in dritter Auflage erschien. Im Jahre 1814 zum Kreisrath in Durlach ernannt, wurde ihm 1815 das Kreis-Marsch-Commissariat für die drei vorliegenden Kreise im Hauptquartier des 3. verbündeten Armeecorps übertragen und er während des Feldzugs von 1815 zum Landescommissair im großen Hauptquartier der verbündeten Mächte ernannt, welche Stelle er bis Fontainebleau bekleidete. 1816—1820 war er, mit dem Rang eines Legationsrathes, Secretair der großherzoglichen Bundestagsgesandtschaft in Frankfurt. Während der öfteren Abwesenheit der Gesandten war er substituirt Bevollmächtigter bei den Unterhandlungen über die katholischen Kirchenangelegenheiten, besonders während der Verhandlungen über Gründung des Erzbisthums. Ferner wurde Büchler, als am 20. Januar 1819 zu Frankfurt auf Anregung des Freiherren vom Stein die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zusammentrat, zu deren Secretair bestimmt und gab, im Verein mit dem Archivrath Dümge die von der Gesellschaft begründete Zeitschrift, das „Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ heraus. In dieser Eigenschaft ließ Büchler schon im Juni 1819 an Georg Perz die Aufforderung zur Theilnahme an den Arbeiten der Gesellschaft ergehen und setzte den Freiherren vom Stein von der freudigen Zustimmung des ausgezeichneten jungen Gelehrten in Kenntniß (vgl. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. 3. Auflage, Bd. 1, S. 15—17.) Büchler nahm an der Herausgabe des „Archivs“, bis zum 3. Bande Antheil, bis er 1821 von Frankfurt abberufen und zum großherzoglichen Bevollmächtigten bei der Central-Rheinschiffahrts-Commission in Mainz ernannt wurde. Er betheiligte sich an den Beratungen derselben und der Commission für die Regulirung der Mainschiffahrt bis zum Abschlusse der Rheinschiffahrtsconvention vom 31. März 1831 und deren Ratification unter dem Präsidium von Baden unausgesetzt als badisches Mitglied. 1832—33 hatte er die interimistische Function als Respicient in Handels- und Schiffahrtsachen und war temporairer Commissair bei den ersten periodischen Versammlungen der Centralcommission in Mainz, von Mannheim aus, wo er der Kreisregierung beigegeben war. 1833 wurde er, mit dem Range als Geheimer Hofrath, zum Secretair des Staatsministeriums ernannt, 1842 zum Geheimen Rath III. Classe befördert, 1849 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Büchler starb, nachdem ihm noch neun Jahre eines ruhigen und glücklichen Greisenalters gegönnt gewesen waren, am 13. April 1858. (Vgl. R. 3. 1858 No. 90.) W.

Johann Martin Büchle,

als Medailleur berühmt, wurde am 7. Februar 1742 zu Geislingen geboren und von seinem Vater, einem armen Maurer, 1759 dem Büchsenmacher Fiedler zu Ulm als Lehrling übergeben. Hier zeigte sich beim Graviren der Gewehrschlösser zuerst seine künstlerische Begabung, die er, später als Büchsenmacher nach Augsburg übergesiedelt, durch den Unterricht eines Bildhauers und des Malers Dilson weiter ausbildete. Nachdem er sich 1772 verheirathet hatte, fing er an, Sigille zu stechen und Wappen auf Silbergeschirre zu graviren; bald ging er daran, Medaillenstempel zu schneiden, denen alsbald der eiserne Fleiß, mit dem sie gefertigt waren, nachgerühmt, dagegen einige Steifheit in der Ausführung vorgeworfen wurde. Schon 1775 rühmte Schubart in seiner